

Wo sind ehemals aktive OFRA-Frauen heute? : zwei Beispiele

Autor(en): **Paneth, Erika / Grossenbacher, Silvia / Renz, Irène**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **20 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo sind ehemals aktive OFRA-Frauen heute?

Zwei Beispiele



ERIKA PANETH

Jahrgang 1959, FRaB-Grossrätin, Erzieherin,
Sekretärin, Studentin, alleinerziehende
Mutter einer Tochter.



SILVIA GROSSENBACHER

Jahrgang, 1953, Sozialwissenschaftlerin,
wissenschaftliche Mitarbeiterin bei
der Schweizerischen Koordinationsstelle für
Bildungsforschung in Aarau.

Wann und wie bist Du zur OFRA Basel gekommen?

ERIKA: Als ich 1981 nach Basel kam, war die OFRA die erste politische Organisation mit der ich Kontakt aufnahm. Ich habe mich dann sehr engagiert, als die Revision des Sexualstrafrechts zur Diskussion stand. Dieser neue Einstieg in die OFRA war recht schwierig. Die Gründerinnen-Generation zog sich langsam zurück, die Arbeitsgruppen hatten sich verselbständigt. Die Dynamik der OFRA war eigentlich schon damals weg. 1990 habe ich dann den Sekretariatsposten übernommen, nachdem sich keine fand, die diese Arbeit gerne übernommen hätte.

Was hast Du während Deiner aktiven Zeit in der OFRA Basel gemacht?

ERIKA: Als OFRA-Basel-Sekretärin habe ich – neben vielen kleineren Aktionen – zusammen mit anderen Gruppen die Veranstaltungen zum 8. März 1991 in Basel organisiert. Thema war «Europa». Ferner habe ich öffentliche Reden gehalten, z.B. an einem 1. Mai, die üblichen Sekretariatsarbeit erledigt wie Information der Mitfrauen via Versände und diverse Veranstaltungen durchgeführt bzw. mitorganisiert – so auch den 14. Juni 1991. Trotz grosser Anstrengungen, Frauen zu aktivieren, blieb ich meistens allein. Immerhin konnte ich die Zahl der Mitglieder konstant halten.

Wie und warum hast Du Dich von der OFRA Basel wieder entfernt?

ERIKA: Ich finde, dass es heute spezialisierte Projektarbeit braucht. Die OFRA hat hingegen grosse historische Bedeutung. Für mich war die Arbeit in der OFRA auch deshalb so mühsam, da nach dem Abschluss eines jeden Projektes wieder etwas neues aufgebaut werden musste. Ich finde es heute wichtig, dass sich Frauen in die institutionalisierte Politik einmischen und ihren Platz in dieser Politik beanspruchen.

Wo engagierst Du Dich heute?

ERIKA: Für die Frauenliste Basel (FraB) bin ich im Grossen Rat. Hier arbeite ich auch in der Kommission «Univertrag/ Uni-Gesetz» mit. Innerhalb der FraB engagiere ich mich auch in Arbeitsgruppen, z.B. für eine FraB-Zeitung. Ferner bin ich in der Frauenlobby, im «Komitee 14. Juni» und in der GSoA. Ein Thema, das mich persönlich beschäftigt, ist die ausserhäusliche Kinderbetreuung.

SILVIA: Als ich 1986 von Schaffhausen nach Basel zog, habe ich automatisch von der OFRA-Sektion Schaffhausen in die OFRA-Sektion Basel gewechselt. Seit der Gründung der OFRA im Jahr 1977 war ich in der Sektion Schaffhausen aktiv und habe diese auch mehrere Jahre lang geleitet.

SILVIA: Von 1986 bis 1988 arbeitete ich als Sekretärin bei der POB und so liefen die Aktivitäten meist von Sekretariat zu Sekretariat, indem gemeinsame Aktionen geplant wurden etc. Ich nahm regelmässig an den Vollversammlungen teil. Wichtig war für mich auch das Netz von Frauen, das mir die OFRA Basel bot. Für die OFRA Schaffhausen war ich einige Zeit lang im nationalen Vorstand der OFRA, nahm an den Kongressen teil. Ich habe auch bei der «Emanzipation» mitgemacht. Dadurch kannte ich viele Basler Frauen, was mir die Integration in Basel sehr erleichtert hat.

SILVIA: Das war im wesentlichen ein Zeitproblem. Aufgrund des Quoten-Beschlusses war ich in der Geschäftsleitung der POCH und hatte alle Ohren voll mit Frauenfragen. Danach hatte ich einen Vollzeitjob als Wissenschaftlerin in Bern. Hier wurde der Verein «Feministische Wissenschaft» sehr wichtig für mich. Er war ein Netzwerk von wissenschaftlich tätigen Frauen, und entsprach genau meinen Bedürfnissen in der männerdominierten Struktur, in der ich arbeitete. Da ich inzwischen gut verdiente, unterstützte ich die OFRA finanziell.

SILVIA: Seit 4 Jahren bin ich als Expertin in der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen, seit dreiviertel Jahren auch als eine der Vizepräsidentinnen. Dann mache ich in meinem Beruf natürlich sehr viel frauenbezogene Arbeit. Ich halte Vorträge und gebe Kurse z.B. zum Thema «Geschlechterrolle in der Schule» oder «Familienpolitik». Aktiv in einer Organisation dabei bin ich heute nicht mehr. ●